

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.
Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société
Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
= Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 153 (1973)

Nachruf: Frei, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Walter Frei

1882–1972



W. Frei

Am 29. September 1972 starb kurz vor seinem 90. Geburtstag Professor Dr. Walter Frei, ehemaliger Ordinarius für Veterinär-Pathologie und Direktor des Veterinär-Pathologischen Institutes der Universität Zürich.

Walter Frei wurde am 21. November 1882 im Flecken Rietheim bei Zurzach geboren. Er – der spätere Weltbürger – war der Spross eines altingesessenen Bauerngeschlechtes. Am Gymnasium in Aarau erhielt er seine erste humanistische und naturwissenschaftliche Ausbildung, von der er zeitlebens zehrte und die seine spätere Geisteshaltung wesentlich bestimmte. In der Wahl des Studiums schwankte er voererst zwischen einem eigentlichen naturwissenschaftlichen Fach und der Veterinär-Medizin. Er entschied sich dann für die letztere, deren Studien er in Zürich und München absolvierte. Schon zu jener Zeit äusserte sich in ihm der Drang, über die Grenzen des eigenen Fachgebietes hinauszusehen und die Weite anderer Disziplinen kennenzulernen und im eigenen Fach fruchtbar werden zu lassen. Während seiner zwei Münchner Studiensemester besuchte er nicht nur Fachvorlesungen, sondern auch solche über Psychologie, Ethik, Philosophie und Kunstgeschichte sowie das kunstgeschichtliche Seminar. Dieses Streben nach Übersicht ist in ihm zeitlebens lebendig geblieben.

Im Frühjahr 1905 bestand er in Zürich das Staatsexamen. Anschliessend arbeitete er unter der Leitung von Professor H. Zangger, dem späteren Direktor des Gerichtsmedizinischen Instituts Zürich, an Hämolyseproblemen. Diese Untersuchungen bildeten die Grundlage seiner Promotionsschrift «Zur Theorie der Hämolyse», die er im Frühjahr 1906 der Fakultät vorlegte. 1905/06 war er als Prosektor am Veterinär-Anatomischen Institut Zürich tätig und erteilte bereits Vorlesungen über Osteologie und Myologie. Nach seiner Promovierung arbeitete er bis Ende 1906 als Assistent am Physiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Boppelsdorf (Prof. Hagemann) und verpflichtete sich dann für 3 Jahre als Government Veterinary Bacteriologist in Transvaal, weshalb er vorerst noch während eines Vierteljahres bei Professor Bordet, dem späteren Nobelpreisträger, im Institut Pasteur du Brabant in Brüssel arbeitete. Ende April 1907 reiste er nach Pretoria ins Laboratorium von Sir Arnold Theiler, wo er bis 1910 blieb. Nach seiner Rückkehr aus Südafrika wurde er Assistent am Physiologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Berlin (Prof. E. Abderhalden). Von dort wechselte er zum Institut für Infektionskrankheiten «Robert Koch» über, wo er nacheinander an der serologischen (Prof. A. V. Wassermann), bakteriologischen (Prof. Lenz) und protozoologischen (Prof. M. Hartmann) Abteilung studierte. Während seiner Lehr- und Wanderjahre mit mehrmaligem Wechsel der Forschungsrichtung schuf sich Walter Frei eine breite und solide wissenschaftliche Grundlage. 1911 fiel die grosse Entscheidung in seinem Leben. Unter Ausschlagung zweier anderer Stellenangebote (St. Petersburg, Chemisch-pharmazeutische Industrie Basel) folgte er dem Ruf der Universität Zürich als Ordinarius für Veterinär-Pathologie. Unter seiner Leitung entwickelte sich das ihm anvertraute Institut zu hoher Blüte. In ihm wurde nicht nur Lehre und Forschung betrieben, sondern auch praktische, d. h. diagnostische Arbeit geleistet. Im Laufe der Jahre nahm die

mikrobiologisch-diagnostische Tätigkeit einen derart grossen Umfang an, dass 1938 eine besondere bakteriologisch-serologische Abteilung errichtet wurde, welche später zum selbständigen Institut erhoben wurde. Professor Frei befasste sich weiterhin mit der Pathologie sowie mit normaler und pathologischer Physiologie. Bei seinem Rücktritt im Jahre 1952 wurde das Institut nochmals in zwei selbständige Institute unterteilt, nämlich in das Pathologische und Physiologische Institut. Schon die Dreiteilung des von W. Frei verwalteten Reiches deutet an, welches grosses Feld sein Leiter beackerte. Er dürfte der letzte unserer Fakultät gewesen sein, der dies noch tun konnte.

Für die emsige Tätigkeit in seinem Institut zeugen die rund 400 Publikationen, welche während seiner Amtszeit erschienen. Davon stammt etwa die Hälfte aus der Feder von W. Frei persönlich. Ein reich facetiertes Werk liegt vor uns. Es behandelt hauptsächlich Fragen aus den folgenden Gebieten: physikalisch-chemische Biologie, allgemeine Zytologie, Hämatologie, Desinfektionslehre, Chemotherapie, Pharmakologie, Toxikologie, normale und pathologische Physiologie, allgemeine und spezielle Infektions-, Immunitäts- und Seuchenlehre, Milchhygiene und Tiererschutz. Neun grössere Werke (Lehrbücher, Monographien) hat W. Frei geschrieben. Erwähnt sei lediglich das bekannteste Lehrbuch, die «Allgemeine Pathologie für Tierärzte», welche kürzlich in 7. Auflage erschien. Walter Frei darf wohl zu den bekanntesten veterinär-medizinischen Publizisten der letzten 50 Jahre gezählt werden.

Die guten Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Grunddisziplinen erlaubten Walter Frei, die Probleme mit neuen Methoden anzugehen. Dabei konnten ihm oft nicht einmal alle Fachkollegen folgen. Es war deshalb für ihn eine grosse Genugtuung, feststellen zu dürfen, dass Forschungsmethoden, die er bereits vor Jahrzehnten anwendete bzw. vorschlug, heute als adäquat und fruchtbar anerkannt werden.

Walter Frei war nicht nur Lehrer an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Zürich, sondern erteilte von 1928 bis 1953 auch Unterricht an der Landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich sowie von 1947 bis 1962 am Schweizerischen Tropeninstitut in Basel. In den Jahren 1914 bis 1916 sowie 1924 bis 1926 amtierte er als Dekan der Veterinär-Medizinischen Fakultät. Er war auch eifrig in vielen wissenschaftlichen Organisationen und Kommissionen tätig (unter anderem war er Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Zürich und der Schweizerischen Medizinisch-Biologischen Gesellschaft). Dank seinem vielseitigen und fruchtbaren Wirken waren Ehrungen fast eine natürliche Folge. 1930 wurde er zum Honorary Fellow of the Royal College of Veterinary Surgeons London ernannt. 1936 verliehen ihm der Verein aargauischer Tierärzte und die Zürcherische Tierärztegesellschaft sowie 1949 die Gesellschaft der Schweizer Tierärzte die Ehrenmitgliedschaft. Zudem war er korrespondierendes Mitglied der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft und der Mikrobiologischen Gesellschaft Wien. 1956 verlieh ihm die Tierärztliche Hochschule Wien die Würde eines Ehrendoktors.

Aber nicht nur in der Forschung hat W. Frei Bedeutendes geleistet; er war zudem ein begabter Lehrer. Wir bewunderten als Studenten seine Beredsamkeit, seine feine sprachliche Differenzierung, seine brillanten, ja oft brisanten Wortspiele und seine klare Diktion. Seine Vorlesungen waren meist von einem feinen Humor getragen und mit vielen Anekdoten und abenteuerlichen oder sonst ergötzlichen Geschichten, insbesondere aus seiner Afrikazeit, gewürzt. Fast unerschöpflich schien der Stollen, aus dem er die köstlich-heiteren Schätze ans Licht förderte.

Den Studenten wollte er kein Universalwissen einexerzieren, sondern vor allem zu kritischem Denken anleiten. Dem Dogmatismus mit apodiktisch vorgetragenen Thesen war er abhold, denn er sah, wie provisorisch und lückenhaft unser Wissen ist. Rede und Gegenrede galten ihm mehr als die abschliessende Formel.

W. Frei war ein grosser Schaffer. In der Leistung fand er höchste Befriedigung. So wurde aus seinem «otium cum dignitate» nach seinem Rücktritt ein «negotium cum dignitate». Während dieser Zeit hat er noch einige Publikationen sowie zwei Monographien geschrieben (Allgemeine Pathophysiologie der Infektionskrankheiten, Allgemeine pathophysiologische Probleme der Erkältungskrankheiten).

Er war aber kein Stubensitzer. Er ist viel und gerne gereist. Vor allem das an Kunstschätzen so reiche Italien lockte ihn. Florenz, Rom, Ravenna und Venedig hat er unzählige Male besucht. Mässigkeit zeichnete ihn aus, aber nicht Askese. Er kannte wohl jenen weisen Spruch aus den Sprüchen: «Der barmherzige Mann tut sich selber Gutes, aber ein unbarmherziger betrübt auch sein eigenes Fleisch.» *H. Spörri*

(Aus dem Jahresbericht der Universität Zürich 1972/1973)